2020

Katholische
Kirchengemeinde
St. Martinus | Herten

Konzeption

WAS UNS VERBINDET

DIE KINDERTAGESEINRICHTUNGEN IM VERBUND

ST. MARTINUS KIRCHENGEMEINDE | Freiheit 14| 45701 Herten

Inhalt

EINLEITUNG/VORWORT 2

GESETZLICHE GRUNDLAGEN 4

Kath. Profil/Für ihr Kind 4

SOZIALRAUM DER KITAS ALLGEMEIN 5

ENTSTEHUNG GESCHICHTE DES VERBUNDES 5

LEITBILD PFARREI/VERBUND 6

Zusammenarbeit mit der Pfarrei 9

ÜBERGREIFENDE PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG (WAS IST BEI ALLEN GLEICH) 9

Bildungsgrundsätze- Bildung in der KiTa? 9

Partizipation 12

Alltagsintegrierte Sprachbildung 14

Zusammenarbeit mit Familien 16

Umgang mit Beschwerde 17

Übergange: U3, U3-Ü3, KiTa-Schule 17

Inklusion 18

Religiöse Bildung 20

KOOPERATIONEN 22

QUALITÄTSSICHERUNG 23

PERSONAL, FORTBILDUNGEN, KLEINGEDRUCKTES,..... 23

SCHLUSSWORT 23

ANHANG: BESCHWERDEMANAGEMENT 25

Einleitung/Vorwort

Liebe Leser,

eine Einleitung/Vorwort soll animieren zum (Weiter-) Lesen. Es muss Spannung aufbauen, „bei der Stange halten“, aber auch ausreichend informieren ohne zu langweilen. Dies ist nun meine Aufgabe und ich hoffe, für Sie und mich, dass ich das schaffe.

Als wir im Jahre 2018 die Konzeptionsentwicklung gestartet haben, war uns als Kirchengemeinde (KG) eines besonders wichtig:
Wir wollten alle Kräfte der Einrichtungen zusammenbringen und einbeziehen.
Einmal die Kräfte in Form der Fach***kräfte*** in unseren Kindertageseinrichtungen (KiTas), aber auch die geballte Kraft der ***Fach***kompetenz.
Am Ende unserer Konzeption, soll Ihnen als Leser folgendes klar sein:

„*Ach so sehen die KiTas der Kirchengemeinde St. Martinus ihre Arbeit mit Kindern*“

und

„*Wenn ich mein Kind hier betreuen lasse, dann erwartet mich also genau* ***das***!“

Darauf haben wir uns verständigt.
Daher zeigt diese Konzeption sowohl den „Ist“ Stand, als auch Visionen und Zukunftswünsche.

Aus allen sechs KiTas haben wir ein K-Team gegründet das aus der Leitung, mindestens einer bis zwei Kräften, der Verbundleitung und der externen Referentin, bestand. Das K-Team hat sich über zwei Jahre regelmäßig, alle zwei/drei Monate, getroffen und die einzelnen Prozesse initiiert. In der Zwischenzeit war es Aufgabe des K-Teams die KiTa Teams zu informieren und in diesen Prozess einzubeziehen. Dies war nicht immer einfach, aber immens wichtig damit sich alle mitgenommen fühlen. Am Ende eines jeden Prozesses und Abschnitts haben wir amerikanische Hochzeit gespielt: „Wenn jetzt noch jemand was zu sagen hat, der spreche jetzt, ansonsten, schweige er für immer.“ (nicht ganz ernst gemeint 😉)

Erst danach fing das Schreibbüro (die Verbundleitung) an, dass Erarbeitete mit Leben und Text zu füllen. Dies Lesen Sie jetzt!
Ist die Spannung noch hoch genug?

Vorwort des Kitaausschusses:

Liebe Leser,

vor über 25 Jahren haben meine Kinde die Kita St. Johannes besucht.
Die Erfahrungen aus diese Zeit haben sie sehr geprägt und in ihrer Entwicklung gefördert.
Noch heute denken sie oft an die Kindergartenzeit zurück.
Um auch nachfolgenden Generationen die Möglichkeiten dieser "Lebens"-Erfahrungen zu ermöglichen, setze ich mich heute, jetzt nicht mehr als Vater, sondern als Mitglied des Kirchenvorstandes, für die Arbeit und Weiterentwicklung unserer Kitas ein.

Andreas Spiekermann

Auf die Frage, was mir in unseren Kitas wichtig ist, kann ich folgendes Antworten:
Mir ist es wichtig, dass die Kinder in unseren Kitas soziale Kontakte zu anderen Kindern unterschiedlicher Altersstruktur in einer behüteten Umgebung aufbauen können.
Die Kinder sollen grundsätzlich so akzeptiert werden, wie sie es sind, mit allen Stärken und Schwächen. Die Förderung der Kinder ist einer der Hauptaufgaben in unseren Einrichtungen.

Romuald Sarholz

Gesetzliche Grundlagen

Unsere Konzeption schaut vorrangig auf unsere Haltung und unseren Blick auf das Kind. Dennoch bilden unsere gesetzlichen und trägerspezifischen Vorgaben den Rahmen, in dem wir uns bewegen, daher lassen sie sich nicht ganz ausschließen.

Als Kindertageseinrichtung unterliegen wir verschiedenen Gesetzen, die wir hier gerne vorstellen, ohne sie zu zitieren. Dabei konzentrieren wir uns auf die für uns ausschlaggebenden, d.h. jene die sich um die Betriebserlaubnis und den Betreuungs- und Bildungsauftrag kümmern.

- SGB (Sozialgesetzbuch) VIII (Bundeskinderschutzgesetz) § 79a und § 45
- BHTG (Bundesteilhabegesetz)
- KiBiz (Kinderbildungsgesetz)

Kath. Profil/Für ihr Kind

Unser Träger, die katholische Kirche im Bistum Münster, nutzt als Grundlage für die Betreuungsverträge, die Broschüre „Für Ihr Kind - die katholische Kindertageseinrichtung“.

1. Pixabay

In dieser Broschüre finden Sie folgende Punkte

- Grundsätze für das Erziehungs- und Bildungskonzept unserer Katholischen Kindertageseinrichtung
- Die rechtlichen Rahmenbedingungen unserer Betreuungsverträge
- Die Grundlagen der Finanzierung von Kindertageseinrichtungen
- Die Elternmitwirkung in Kindertageseinrichtungen
- Statut für die Katholischen Kindertageseinrichtungen in den (Erz-)Bistümern

Diese händigen wir Ihnen zu Beginn der KiTa Zeit mit Ihrem Betreuungsvertrag aus. Zusätzlich erhalten Sie die aktuelle Ausgabe, wenn Sie im Laufe der Zeit den Betreuungsvertrag ändern.

Sozialraum der KiTas Allgemein

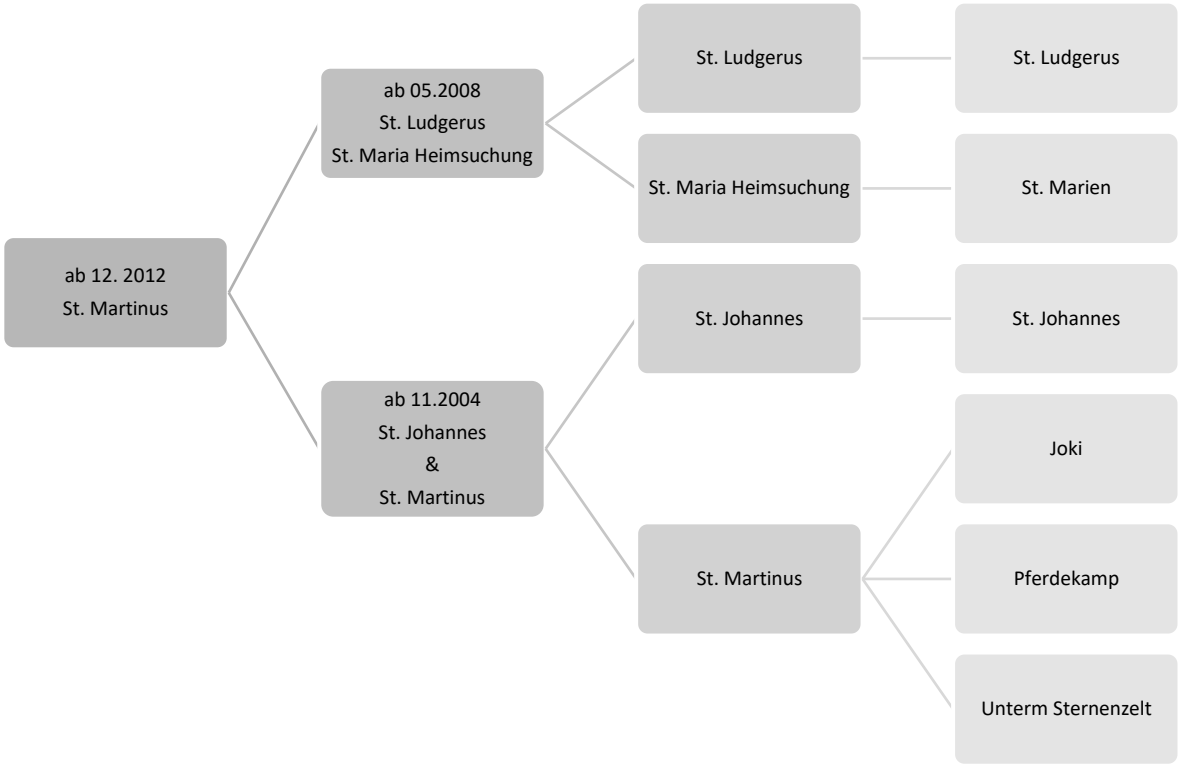
Herten, am Rande des Ruhrgebiets, ist mit seinen ca. 65.000 Einwohnern geprägt von einer vielfältigen Kultur, sowohl soziostrukturell als auch ethnisch. Kinder treffen in ihrem direkten sozialen Umfeld auf andere Kinder und Familien aus anderen sozialen oder ethnischen Kontexten. Das Einfamilienhaus liegt oft neben dem Mehrfamilienhaus. Eine bunte Vielfalt und Diversität trifft sich in unseren KiTas.

Unsere sechs KiTas betreuen, in vier von acht Stadtteilen, insgesamt 367 Kinder aus *diesen* vielfältigen Familien.
Wir arbeiten eng mit der Stadt und den unterschiedlichen Kooperationspartnern zusammen. Diese finden Sie unter dem Punkt „Kooperationen“.

Entstehung Geschichte des Verbundes

Die Kirchengemeinde (KG) St. Martinus ist wie viele katholische KG in den letzten Jahren gewachsen. So wurde aus sechs kleinen Kirchengemeinden eine Große: die St. Martinus Kirchengemeinde. Im Diagramm sehen Sie die dazugehörigen KiTas. Parallel zu diesem Prozess hat sich auch die KiTa Landschaft verändert. Mit der Zusammenlegung der KG haben sich auch die KiTas mehr miteinander verbunden. So wurde aus Kooperationen ein gemeinsames Kollegium. Im Jahr 2018, also sechs Jahre nach der Fusion hat sich die KG dazu entschlossen die KiTas in einem Verbund zu führen, unter der Verantwortung einer *Verbundleitung*.

Folgendes Schaubild soll Ihnen die Zusammenlegung der KG und KiTas verdeutlichen.



2. S.Schrö.

Somit sind wir aufgrund unser Geschichte eine wachsende und somit auch lernende Organisation. Als diese verstehen wir uns auch im Verlauf der kommenden Zeit.

Leitbild Pfarrei/Verbund

Jede Familie ist bei uns Willkommen

Jedes Kind ist von Gott gewollt- so wie es ist. Wir heißen alle Familien mit ihren Kindern, in ihrer Einzigartigkeit und Vielfalt, in unseren Einrichtungen herzlich Willkommen.

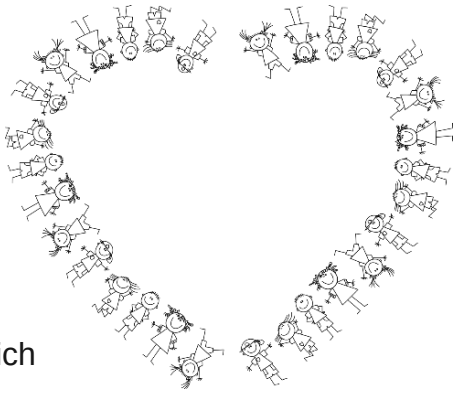
3. Pixabay

Wir leben den christlichen Glauben

4. Pixabay

Wir leben und erleben den Glauben in unserer täglichen Arbeit und leiten unser Handeln aus dem christlichen Menschenbild ab. Wir sehen im Glauben an Gott eine entscheidende Voraussetzung für ein von Vertrauen und Hoffnung getragenes Miteinander. Wir bieten im täglichen Miteinander Geborgenheit, Wertschätzung und Verständnis

Wir geben Raum und Zeit für die eigene Entwicklung



5. Pixabay

Um die Persönlichkeit der Kinder zu festigen und weiterzuentwickeln, vertrauen wir auf die Expertenmeinung der Bezugspersonen, der betreuenden Fachkräfte und ganz besonders auf die der Kinder. Wir setzen mit den Familien einen gemeinsamen Rahmen, in dem sich unsere Kinder frei bewegen können. Wir bieten (Frei-) Räume in denen sich Kinder, je nach Entwicklung und Bedürfnis als Entdecker ihrer Welt und der Welt der anderen erleben können. In der Umsetzung der Bildungsbereiche unterstützen wir die individuellen Lernformen der Kinder.

Ohne Bindung keine Beziehung

(Erziehungs-) Partnerschaft stärkt das Verständnis für unterschiedliche Lebenssituationen. Ein vertrauensvolles Miteinander, geprägt von Zu- und Vertrauen, Aufmerksamkeit und Empathie, schafft Sicherheit für unsere Kinder und Familien. Unsere Fachkräfte verstehen sich als Schatzsucher der Ressourcen und Kompetenzen der Kinder und Familien. Dabei setzen wir auf eine hohe Transparenz und einen stetigen Austausch.

6. Pixabay

Wir sind Teil einer Gemeinschaft

Gemeinschaft hat innerhalb unserer Kindertageseinrichtungen und im Verbund von St. Martinus einen hohen Wert. Sie wird in vielerlei Hinsicht erlebbar, im katholischen Glauben und in der Offenheit für andere Konfessionen.

Unser Anspruch ist, dass die Individualität aller Beteiligten im Rahmen der Gemeinschaft ihren Stellenwert hat.

Unsere Arbeit ist geprägt von Qualität und Spaß

Für den Träger und die Mitarbeitenden ist der Prozess der Weiterentwicklung ein elementarer Bestandteil guter Qualität und die damit verbundene Identifizierung mit den gemeinsamen Zielen.

7. Pixabay

Zu guter Letzt, die Arbeit in unseren KiTas muss geprägt sein von Neugier, Kreativität, Mut, einer großen Portion Fröhlichkeit und Lachen.

8. Pixabay

Die KiTa muss „fast“ wie zu Hause sein - nur ohne Chips auf der Couch 😊

Zusammenarbeit mit der Pfarrei

Der Kontakt zur Pfarrei ist wertvoll und geprägt vom Austausch miteinander und der Zusammenarbeit. Dabei gibt es unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Es begleiten uns ernannte Mitglieder des Träger bei Elternabenden und in festen Gremien, mit den Einrichtungsleitungen und der Verbundleitung. Zudem begleiten uns die Pastoralreferenten bei der religiösen Bildung und sind für Familien und Mitarbeiter seelsorgerisch tätig.

Wir sehen uns als Gesamtinstitution, die den gleichen Auftrag besitzt, nämlich Familien in ihrer Lebenssituation abzuholen, wo sie stehen und sie in Momenten zu begleiten, in denen sie nach Begleitung verlangen. Dabei setzen wir unterschiedliche Schwerpunkte aber haben den gleichen Gedanken – Familien sind herzlich willkommen!

9. Pixabay

Übergreifende pädagogische Zielsetzung (Was ist bei allen Gleich)

Bildungsgrundsätze- Bildung in der KiTa?

Wir arbeiten in unseren Einrichtungen nach den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“.

Die Grafik zeigt zusammenfassend die Kernaufgaben und Bildungsbereiche, die in unseren Einrichtungen erlebt/ gelebt werden. Jede Einrichtung setzt dabei unterschiedliche Schwerpunkte, die Sie in den individuellen Konzeptionen nachlesen können.

Einige Dinge Einen uns jedoch und die nehmen wir gerne auf, dabei haben wir uns auf ein gemeinsames Verständnis von Bildung, Lernen und Beobachtung verständigt.

Lernen:
Lernen entsteht aus einer inneren Freude heraus. Jedes Kind will ab dem ersten Tag an Lernen. Es will lernen zu trinken, den Kopf zu drehen, zu krabbeln, aufzustehen und zu laufen. Das muss dem Kind nicht gesagt oder gezeigt werden, es ist ihm ein inneres Bedürfnis.

10. Bildungsblume; Bildungsgrundsätze NRW

Das zeigt, dass Lernen von Anfang an beginnt und es auch nie aufhört. Grade in der heutigen Zeit erleben die Älteren sehr häufig, dass sie den Umgang mit Medien durch die Jüngeren erlernen.
Lernen entsteht durch Vielfalt -
Vielfalt in den

- Inhalten und Arten
- Formen
- Materialien
- Bereichen

Es ist geprägt vom selbstständigen Tun, vom Ausprobieren und von angeleiteten Sequenzen. Lernen findet in der KiTa gezielt im sozialen Kontakt statt, lernen mit, bei und von anderen. Dadurch, dass wir in unseren KiTas interessenorientiert arbeiten, achten wir auf die individuelle Lernentwicklung und stärken dadurch das Selbstvertrauen eines jeden Kindes.

Bildung:

Wie bereits oben geschildert entsteht Bildung in allen Bildungsbereichen die wir alltäglich „bedienen“. Diese sind auch nie abschließend zu sehen und oft allumfassend. Bildung entsteht im alltäglichen Spiel. Dabei ist das freie Spiel genauso bildend wie ein gewähltes Regelspiel. Wir, als Bildungseinrichtung müssen für diesen Bildungsauftrag einen Rahmen setzen in dem sich die Kinder frei bewegen und sich bilden können. Dazu müssen sie selbst Erfahrungen sammeln dürfen, sich selbst als wirksam anerkennen und alle Sinne müssen angesprochen werden.
Dies geschieht in unseren KiTas durch verschiedenen Möglichkeiten:

- Impulssetzung - das Einsetzen von neuen Materialien das zur „freien“ Verfügung genutzt werden kann durch die Kinder, weitestgehend ohne Anleitung
- Angebote – eingesetztes kurzfristiges Mittel, orientiert am Interesse des Kindes, Ergebnis einer Beobachtung durch Erzieher*in oder zur Erarbeitungsvertiefung eines Themas
- Projekte – eingesetztes langfristiges Mittel: aufgrund einer Beobachtung und/oder orientiert am Interesse des Kindes/ Erzieher*in wird ein Thema intensiver bearbeitet
- Freispiel – das wichtigste Mittel damit Kinder sich selbst bilden können ist das freie Spiel. Hier entscheiden Kinder nach eigenem Interesse und Bedürfnis wie sie ihren Tag gestalten. Wir als Erzieher*innen sind Begleiter, Raum- und Zeitausstatter, um dieses wichtige Mittel mit Leben und Möglichkeiten zu füllen.

Um die Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu erkennen, ist die elementarste Aufgabe unserer Arbeit, die Beobachtung. Nur aus einer intensiven Beobachtung heraus schaffen es die Fachkräfte Interessen und Bedürfnisse eines Kindes oder einer Gruppe herauszuarbeiten und pädagogische Prozesse einzuleiten. Dabei ist der Prozess bedeutsamer als das Ergebnis, dabei sind Misserfolge und Fehler ebenso wichtig, wie Erfolge oder „vorzeigbare“ Ergebnisse.

Somit ist die Beobachtung als Grundlage von Bildung zu verstehen.

Kinder bilden sich in den verschiedensten Formen. In unseren KiTas streben wir nach der Selbstbildung mit dem Wissen das dies die Urform der Bildung und des Lernens ist. Jedes Kind will sich Bilden und Lernen. In den Bildungsgrundsätzen NRW beschreibt das Autorenteam sehr anschaulich unser Bild vom Kind:

Das kompetente KInd
Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse eigenständig und hochmotiviert vor dem Hintergrund ihrer Ressourcen, Kompetenzen und Stärken. In der Auseinandersetzung mit der Umwelt suchen sie nach Sinn und Bedeutung. Über Wahrnehmen, Empfinden und Handeln machen Kinder Erfahrungen, die die Grundlage für ihre höchst individuellen Bildungsprozesse sind. Auf der Suche nach Zusammenhängen und Erklärungsmustern und mit der Überprüfung von Erwartungen modifiziert sich kontinuierlich das kindliche Selbst- und Weltbild.

11. Bildungsgrundsätze NRW

Zugleich handeln wir durch

- Die Ko- Konstruktion= dem gemeinsamen Erarbeiten von Inhalten
- Das Vorbild = vorbildliches Verhalten der Fachkräfte, Eltern,…
- Dem Lehren = Wissensvermittlung

Die Bildungsdokumentation (früher Kindergartenmappe) ist die Dokumentation des gesamten Prozesses. In dieser halten die Einrichtungen auf unterschiedlichster Weise die Entwicklung ihrer Kinder fest. Wir wünschen Ihnen beim Stöbern in dieser Dokumentation viel Spaß.

Partizipation

Das Wort Partizipation ist in den letzten Jahren als pädagogisch wichtig aber auch kritisch betrachtet worden. „Zu Anfang“ hieß es für viele Fachkräfte „die Kinder dürfen alles und wir müssen sie bei allem Fragen“. Diesen Anfang haben wir mittlerweile überwunden und eine Definition gefunden, die zeigt was für uns Partizipation bedeutet:

„**Partizipation** heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

R. Schröder

In diesem Satz kommt kein „ich, mein, mich“ vor- es geht in diesem Satz um das Zusammenleben in Gemeinschaft und der Auseinandersetzung:
„das eigene Leben **und** das der Gemeinschaft; **gemeinsame** Lösungen…“.

Dabei setzt das Team klare Strukturen und Regeln fest, indem sich die Kinder beteiligen und in denen ihnen eine entwicklungsgerechte Möglichkeit gegeben wird, mit- oder selbst zu entscheiden und handeln.

Unsere KiTa Teams werden diese Strukturen und Regeln einrichtungsintern abstimmen, da sie sich unterschiedlichen Rahmenbedingungen anpassen müssen (Ort, Alter der Kinder, Umfeld,…). Dies zeigt, dass es eine „never ending story“ ist, denn die Rahmenbedingungen ändern sich mit jedem Jahr und der Aufnahme neuer Familien.

Es ist dabei von den Fachkräften festzuhalten: **Wer** „darf“, bei **Was, Wie mit**entscheiden/ **mit**handeln, oder **selbst**entscheiden und **selbst** handeln. Die Fachkräfte steuern und begleiten diesen Prozess.

Dies kann anhand einer „KiTa Verfassung“ geschehen oder eines anderen Instrumentes.

Wichtig ist nur, dass die Methoden zielgruppenorientiert beschrieben und mit Ihnen als Eltern und Ihren Kindern besprochen werden. Dabei kann es vorkommen, dass Regeln anders gehandhabt werden wie zu Hause, doch das zeichnet das tatsächliche Leben ab. Wir wollen nicht in Konkurrenz, zu Ihren Regeln gehen. Es gibt im Leben immer unterschiedliche Voraussetzungen. Wenn dies geschehen sollte, scheuen Sie sich bitte nicht mit uns Rücksprache zu halten. Partizipation bedeutet nicht, den Blick fürs einzelne Kind zu verlieren und für Alle, Alles gleich zu handhaben. Es bedeutet Kinder, in einem **sicheren Rahmen** zu beteiligen, wobei der Prozess wichtiger ist als das Ergebnis. Misserfolge sind als Entwicklungs- und Lernchance willkommen. Außerdem soll es die Kommunikation stärken und gemeinschaftliche Lösungskompetenz schaffen, anstatt das Durchsetzen des eigenen Willens.
Der Kern ist die dialogische Haltung, das Anleiten zum Äußern von Meinung und Gedanken und letzten Endes, dass Gehört werden und Zuhören.
Der Bereich Partizipation ist innerhalb der Bildungsblume (s. Bild 11 = gemeinschaftliche Teilnahme) ein Bereich der sich durch alle Bildungsbereiche zieht und für uns als Einrichtung gesetzlich verankert ist. Wir müssen, nach § 16 KiBiz, Kinder bei allen sie betreffenden Angelegenheiten, alters- und entwicklungsgerecht beteiligen, um durch gesellschaftliche Teilhabe ein demokratisches Grundverständnis zu entwickeln. Außerdem ist in Absatz (2) die Installation eines Verfahrens zur

Beteiligung und der Beschwerde vorzusehen. Das Verfahren zur Beteiligung ist wie oben benannt Einrichtungsintern und das Beschwerdeverfahren übergreifend festgehalten und im Schutzkonzept erweitert (siehe Anhang und Schutzkonzept).

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Wie unter dem Punkt Bildungsgrundsätze beschrieben gibt es 10 verschiedene Bildungsbereiche (s. Bild 11, Bildungsblume). Der Punkt „Sprachliche Bildung“ ist jedoch der einzige Bereich der eine gesetzliche Verankerung hat. Im KiBiz ist die Verankerung der sprachlichen Bildung unter dem § 19 geregelt. Es beschreibt unter Absatz 3 die Verpflichtung der KiTa:

> (3) Die pädagogische Konzeption nach § 17 muss Ausführungen zur alltagsintegrierten kontinuierlichen Begleitung und Förderung der sprachlichen Bildung der Kinder und zur gezielten individuellen Sprachförderung enthalten.

Dabei hat die Einrichtung sowohl die Pflicht zur Beschreibung

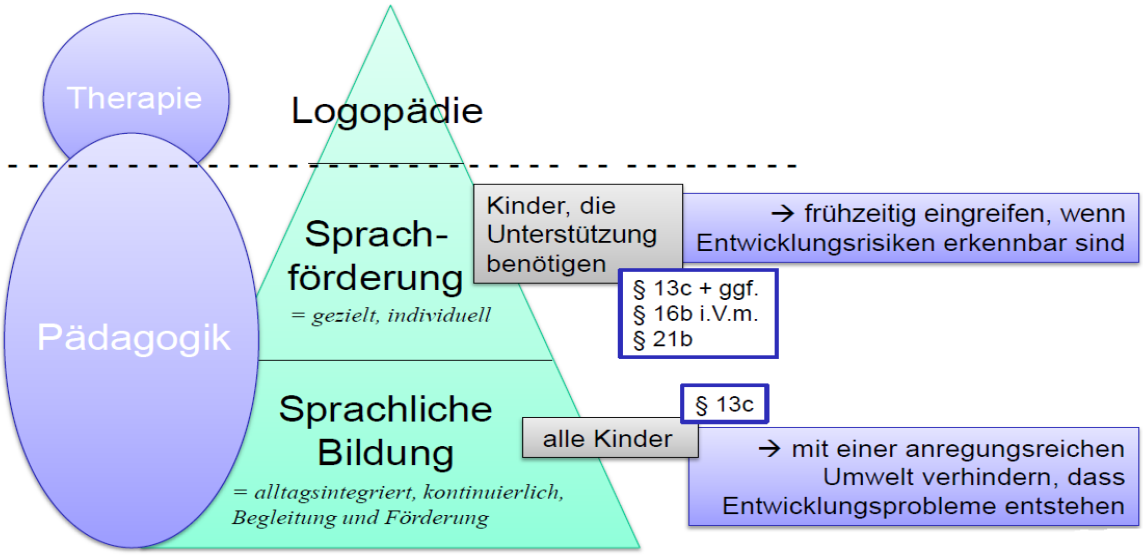
- der strukturierten Beobachtung
- zielgerichteter Planung
- der Umsetzung sprachlicher Bildungs- und Interaktionsangebote
- individueller Unterstützungsangebote

Als Träger sind wir verpflichtet im Rahmen einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung dementsprechend unsere Fachkräfte zu qualifizieren. Dazu hat das Land Verfahren zur gezielten Beobachtung in Einrichtungen vorgegeben. Unsere Einrichtungen nutzen zur Beobachtung sprachlicher Entwicklung den BaSiK[1] - Bogen. Diesen Bogen füllen wir, nachdem wir Ihr Kind aufgenommen haben, spätestens nach sechs Monaten zum ersten Mal aus und danach jährlich.

Dies waren die formalen Strukturen. Nun aber zum Verständnis von alltagsintegrierter Sprachbildung und dem Unterschied zur Sprachförderung:

[1] Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

Die folgende Zeichnung und die Erläuterungen kann hilfreich sein[2]:



12. angelehnt an eine Präsentation von Prof. Dr. Timm Albers, Münster 09.04.2014

In der Abbildung wird deutlich, dass der Bereich der Sprachbildung alle Kinder betrifft. Sprachbildung findet im Alltag statt (alltagsintegrierend), z.B. in der gesamten Gruppe, in Kleingruppen, im Spiel, beim Essen, beim Wickeln, bei Ausflügen. Zu den Methoden der Sprachbildung gehören u.a. die bewusste sprachliche Begleitung von Handlungen, das Spielen und Spielen lassen, Singen, Projekte, Vorlesen, Erzählen und noch vieles mehr.

Alltagsintegrierte Sprachbildung setzt voraus, dass sie getragen ist von der wertschätzenden Haltung und dem Wissen der Fachkraft um die Bedeutung von Dialogen, Beziehung, aktivem Zuhören. Sprachbildung findet dabei nicht ausschließlich durch die unmittelbare Interaktion von Fachkraft und Kind statt, sondern wird auf vielfältige Weise befördert, wie z.B. durch die Förderung von Interaktionen zwischen den Kindern, das Bereitstellen von Medien, eine anregende Raumgestaltung, das Anbieten von vielfältigen Bewegungsanlässen.
Die Sprachförderung nimmt die Kinder in den Blick, die eine besondere Unterstützung im Bereich der Sprachentwicklung benötigen. Aufbauend auf Beobachtung und Dokumentation wird bei ihnen, orientiert an ihren Stärken und Ressourcen, ein gezielter und individuellerer Rahmen zur Förderung festgelegt und

[2] nach der Revision im Jahr 2020 haben sich die abgebildeten Paragrafen verändert:§13c = §19/ §16b; §21b = §45:

durchgeführt. Auch diese gezielte sprachliche Förderung sollte integriert im Alltag des Kindes in der KiTa stattfinden.

Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit Familien ist der wichtigste Grundstein unserer täglichen Arbeit. Alle Punkte dieser Konzeption werden nur durch die gemeinsame Gestaltung von Beziehung und Vertrauen zwischen den Familien und KiTas erreichbar.

Eltern, wir sprechen lieber von Familien, sind die Experten Ihrer Kinder, in diese Expertenreihe wollen wir uns als Fachkräfte einreihen. Die Mitarbeitenden begleiten Sie schon vor dem ersten Tag und manchmal auch über den letzten Tag hinaus. Die Gestaltung der konkreten Arbeit ist dabei, wie so oft, individuell. Dies ist abhängig von den zu betreuenden Familien, den Bedarfen und räumlichen Gegebenheiten. Dennoch ist unser gemeinsames Verständnis von der „Zusammenarbeit mit Familie“, die Pflege eines wertfreien, offenen und kindorientierten Kontakts. Unsere Fachkräfte orientieren sich bewusst an den Unterschiedlichkeiten von Familien. Dabei ist der tägliche Austausch, genauso wichtig wie das jährliche Entwicklungs- und Fördergespräch. Insgesamt ist der Prozess abhängig von der stetigen Kommunikation und der transparenten Arbeit in den KiTas.

Wir machen Zusammenarbeit mit Familien erlebbar durch:

- Anmeldegespräche
- Erstes Kennenlernen, durch Spielnachmittage o.ä.
- Aufnahmegespräche
- Elternabend „neue Eltern“
- Infoabende, nach unterschiedlichen Themen
- tägliche Tür- und Angelgespräche
- Eingewöhnungsgespräche
- Jährliche Elternsprechtage
- Abschlussgespräch
- Gespräche bei Bedarf
- Runde Tische mit externen Fachleuten
- Bedarfsabfragen Öffnungszeiten
- Abfrage Zufriedenheit
- Feste und Feiern
- Gesetzl. Gremien (s. „Für Ihr Kind, die kath. KiTa“, S. 16ff.)

    - Elternversammlung
    - Elternbeirat
    - Rat der Tageseinrichtung
    - Jugendamtselternbeirat
- Und zu guter Letzt der Infobrief mit aktuellen Themen, Abfragen, Wünschen, usw., …

Umgang mit Beschwerde

Viele Menschen finden es unangenehm, sich zu beschweren oder Kritik zu üben, sie erleben es als ungewohnt, eine Rückmeldung oder ein sog. Feedback zu geben. Ebenso andersherum: Wenn sich andere über das eigene Verhalten, die Arbeit oder Gegebenheiten beschweren, kann dies als verletzend oder bewertend wahrgenommen werden. Eigentlich sind derartige Informationen aber ein Geschenk: Sie sind eine Chance, etwas zu verändern und damit zumeist zu verbessern. Dies betrifft auch Fachkräfte der Kindertagesbetreuung. (der paritätische Gesamtverband)

Diesen Artikel des paritätischen Gesamtverbandes unterstützen wir und haben dementsprechend unsere Beschwerdemanagement erarbeitet. In diesem ist geklärt wer sich beschweren darf, auf welchem Weg dieses geschehen kann, besonders hinsichtlich unserer unterschiedlichen Familien und an wen ich sie richten kann. Zu guter Letzt werden dabei Zuständigkeiten und Lösungsschritte festgehalten.

Den genauen Verlauf entnehmen Sie bitte dem *Anhang*.

Übergange: U3, U3-Ü3, KiTa-Schule

Mit dem Start in die KiTa verlassen die meisten Kinder zum ersten Mal ihre vertraute Umgebung, und Familien geben zum ersten Mal, über einen längeren Zeitraum, ihre Kinder in andere (fremde) Hände.

Diese erste Zeit, bei uns „Eingewöhnungszeit“ genannt, gestalten wir gemeinsam mit den Familien und das schon vor dem ersten Tag. So vertrauen wir durch Gespräche, ausreichend Zeit und Raum auf einen guten Beziehungsaufbau zwischen Familien und KiTa. Wir glauben daran, dass nur durch eine gefestigte Beziehung eine wertvolle Zusammenarbeit gelingen kann. Dabei steht das Kind und dessen familiäre Situation im Mittelpunkt.

Als Team geben wir keine Bezugsperson vor, sondern Familien, ganz besonders die Kinder, bestimmen ihre vertraute Person. Dabei begleiten wir und sind im ständigen Austausch.

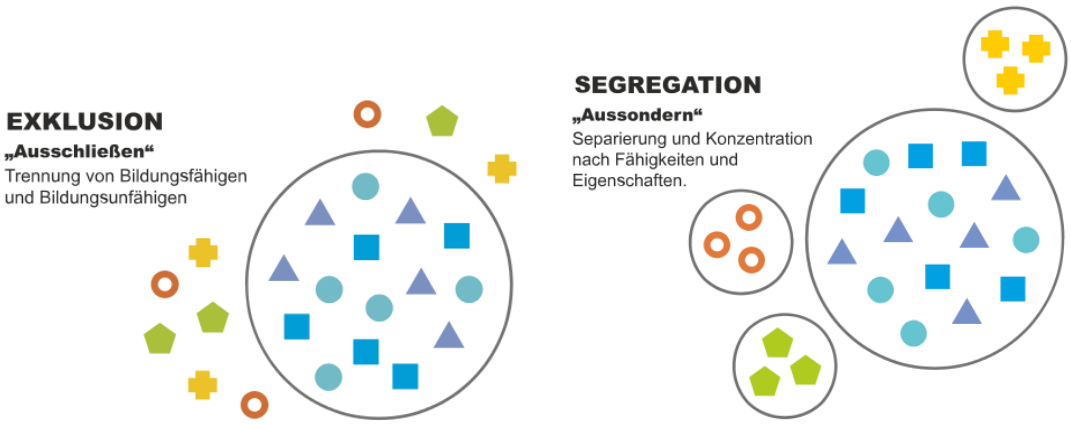
Jede KiTa unserer Kirchengemeinde gestaltet die erste Zeit individuell, diese finden sie in der jeweiligen Konzeption der Einrichtung.

Wo ein Start ist, ist immer auch ein Weg und ein Ziel.

Den Weg halten wir in der Bildungsdokumentation fest, die wie jedes Kind, ein Unikat und wertvoll ist. Die „Ablösezeit“ im letzten KiTa - Jahr findet auf verschiedenen Ebenen statt. Einmal die Ablöse zum Kind, das Zutrauen in seine Fähig- und Fertigkeiten und die strukturelle Ablöse im stetigen Austausch mit Familien und Schulen. Dabei begleiten uns verschiedene Institutionen und Personen. Dieser Übergang wird behutsam, je nach Familienwunsch angegangen, denn auch wenn ihr Kind das schulfähige Alter erreicht hat, ist dieser Übergang nicht weniger wichtig. Nun geben nicht nur Familien ihre Kinder in (fremde) Hände, sondern auch die Fachkräfte geben „ihre“ Kinder weiter. Das Ziel ist nicht die Schule, sondern eine Zukunft mit wertvollen Erinnerungen und einer prägenden Zeit in der KiTa.

Inklusion

Zunächst mal eine bildliche Erklärung zum Begriff „Inklusion“



Von Robert Aehnelt (Eigene Arbeit) [CC-BY-SA-3.0], via Wikimedia Commons

Der Bereich „Inklusion“ beinhaltet in der Kita zweierlei.

Einmal durchzieht es sich als Querschnittsaufgabe durch alle Bereiche. Das bedeutet für uns, dass wir allen Kindern die gleichen Chancen geben. Konkret zeigt sich dies in der Planung bei Angeboten, Projekten und im Freispiel. Wir achten darauf, dass alle Kinder teilnehmen können, dass wir ihnen in Bereichen in denen wir sie nicht überfordern, Mit- und Selbstbestimmungsrechte (Teilhabe) einräumen. Wir nehmen Barrieren, sprachlich, körperlich oder emotional wahr und leiten daraus unser Handeln ab- manchmal mit Händen und Füssen.

Wir gestalten unsere Arbeit geschlechtssensibel. Kinder in der heutigen Zeit wachsen in unterschiedlich, vielfältigen Familien auf, von der Regenbogenfamilie, Alleinerziehend, Patchwork, usw…bis zur klassischen „Vater, Mutter, Kind“ Familie. Sie haben in unseren Kitas, frei von Geschlechterklischees, die Möglichkeit ihre individuelle geschlechtliche Identität zu entwickeln und dadurch ihre eigene Persönlichkeit.

Der Begriff der Diversität (Vielfalt) fällt im Zuge der Inklusion immer wieder.

Vielfalt ist ein gelebtes Gut in unseren Kitas: wir betreuen Kinder mit unterschiedlicher Herkunft: hier geboren und aufgewachsen, Familien mit einer Flüchtlingsgeschichte (von weit weg und aus Recklinghausen), Familien mit Migrationshintergrund (erste, zweite oder dritte Generation), die oben benannten unterschiedlichen Familienformen, Kinder mit unterschiedlichen Haut - und Haarfarben, Größen und Sprachen. Doch da hört die Vielfalt nicht auf, die Liste lässt sich erweitern über die Wohnsituation, das Wohngebiet, den finanziellen Background, usw. ,usf….

Diese Vielfalt macht uns aus und spiegelt unsere (Um-) Welt.

Ihr, wollen wir vorurteilsbewusst begegnen und in der Auseinandersetzung mit diesem Thema, Diskriminierungen und „Schubladendenken“ vermeiden.

Um im Alltag allem Vielfältigen gerecht zu werden, braucht es eine hohe Transparenz mit Ihnen als Familien. Es bedarf manchmal Mut aber vor allem den Willen Verschiedenheit als Gewinn zu sehen, dabei geht es um das Abbauen von Hemmschwellen und Unbekanntem wertschätzend zu begegnen,.

Es ist normal anders zu sein 😊

Vielen ist „Inklusion“ eher im Zuge von (drohender) Behinderung bekannt.

Dieser Bereich bezieht sich auf die Leistungen durch das Landesjugendamt.

Ist ein Kind:

- entwicklungsverzögert (min. sechs Monate),
- hat es eine Erkrankung die es im Alltag einschränkt
- oder eine Behinderung,

kann die KiTa ***zusammen*** mit den Eltern einen Antrag zur inklusiven Betreuung beim Landesjugendamt stellen. Bei Bewilligung erhält die KiTa zusätzliche Personalstunden die den „betreuungsbedingten Mehraufwand“ abdecken. Diese Stunden kommen der gesamten KiTa zu Gute aber **vor allem dem Kind**. Dafür werden konkrete Teilhabe – und Förderpläne verfasst.

In unseren KiTas arbeiten alle Mitarbeitenden inklusiv (wie oben beschrieben), jedoch wird in jeder KiTa, ein (oder mehr) Mitarbeitende mit theoretischem (ggf. fachspezifischem) Hintergrund qualifiziert. Wir versuchen dies immer im Bezugserzieher*innensystem zu festigen. Jedoch ist nicht diese EINE für die praktische Umsetzung zuständig – das sind ALLE.

Religiöse Bildung

Wir sind katholische KiTas und in unserem Leitbild finden Sie bereits viele Punkte die unsere Bildungsziele und die Verbindung zum christlichen Gedanken deutlich machen.

Die religionspädagogische Bildung ist kein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders.

Sie findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist. Vielmehr ist sie immer dann spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben.

Religion hören

Durch das Erzählen von biblischen Geschichten, das Feiern der Feste wie Ostern, Pfingsten, Erntedank und Weihnachten bieten wir ihnen die Möglichkeit, christliche Inhalte und Traditionen kennen zu lernen und oft erste Erfahrungen mit dem christlichen Glauben zu machen. Dabei sind wir offen und neugierig für Erfahrungen und Rituale anderer Religionen.

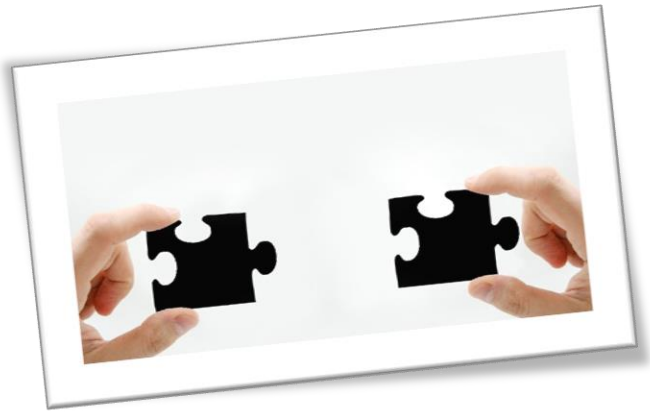
Religion leben

Unter religiösem Leben verstehen wir die konkrete Erfahrung im Alltag, die wir situativ aufgreifen. In Konfliktsituationen lernen wir faires Streiten, d.h. die Interessen aller beteiligten Personen werden mit einbezogen und eine Versöhnung wird möglich. Religiöses Leben zeigt sich in Ritualen wie zum Beispiel im täglichen Tischgebet, beim Danken und Bitten zu aktuellen Anlässen und in den vielen zwischenmenschlichen Begegnungen im Alltag. Im Zusammenleben mit den Kindern ist uns die Vermittlung folgender christlicher Werte wichtig:

Menschlichkeit	Wertschätzung
Nächstenliebe	Grenzen setzen und einhalten
Rücksichtnahme	Ermutigung
Ehrlichkeit	Achtung vor der Schöpfung (Leben und Natur)

Wir möchten ein Ort der Begegnung sein für junge Familien, Neu-Zugezogene, Großeltern und alle Interessierten. Wie unsere KiTas religiöse Bildung umsetzen ist geprägt von Ihren Familien und findet im gemeinsamen Austausch mit der KG statt.

Kooperationen



Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen zusammen, die folgende Liste ist somit nie abschließend zu sehen.

Aus Kooperationen ergeben sich:

- Runde Tische
- Arbeitstreffen
- Arbeitskreise
- Kollegiale Fallberatungen
- Konferenzen

Dort treffen verschiedene Fachleute zusammen, wovon jeder profitieren kann. Unser gemeinsames Ziel ist die Unterstützung von Familien und der geeinte Blick aufs Kind. Dabei wollen wir immer über den Tellerrand schauen und reflektiert in jeden Prozess gehen.

Derzeit sind dies unsere aktuellen Kooperationspartner- und formen:

Thematische Arbeitskreise (Mitarbeitende unterschiedl. KiTas, Leitung, Verbundleitung)

Leitungsrunde (Leitungen unterschiedl. KiTas, Verbundleitung)

KiTaausschuss (Leitungen, Verbundleitung, Vertreter des Trägers)

Verbundleitungsrunde auf regionaler Ebene

Verbundleitungsrunde auf überregionaler Ebene

Arbeitskreis „Frühe Hilfen Herten“

Qualitätszirkel „Frühe Hilfen“

AG 78 (Stadt, unterschiedl. Träger, Verbundleitung)

Stadtteilkonferenzen

Familienzentrumsrunde

Familienbildungsstätte

FBW – Freizeit und Begegnungsstätte Westerholt

Erziehungsberatungsstelle Vest- Recklinghausen

Arbeitskreis Inklusion (Stadt Herten, Inklusions Fachkräfte)

Schulen -Quadratkilometer Bildung

Seniorenheime Herten

Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstellen, Kinderärzte

Qualitätssicherung

Laut § 79a SGB VIII hat der Träger (KG) Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität (…) weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen. Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt.

Um diesem gerecht zu werden, starten wir parallel zu diesem Prozess in unseren KiTas mit dem Nationalen Kriterienkatalog.

Dies detailliert zu beschreiben würde hier den Rahmen sprengen, bei Interesse sprechen Sie mich gerne an.

Dieser Katalog umfasst verschiedene Bereiche die unsere Fachkräfte durch Frage/ Antwort bewerten, um so ein gemeinsames Qualitätsziel zu vereinbaren und Kriterien wie Sie dies erreichen. Diese Bereiche werden wir systematisch (regelmäßig terminiert und Bereichsbezogen) bearbeiten.

Darüber halten wir Sie weiterhin auf dem Laufenden.

Personal, Fortbildungen, Kleingedrucktes,...

Diese Konzeption ist nicht abschließend zu sehen, sondern ein Überblick auf das was uns Eint - alles weitere finden Sie in den „KiTa Konzeptionen und ABCs“

Schlusswort

So, liebe Familien, liebe Leser,

Geschafft!

Wir hoffen, dass Sie viel über uns, unsere Haltungen, unser Blick aufs Kind und Familien erfahren haben.

Das Schlusswort soll das ganze abrunden. Ich finde es mehr als Rund und will in dem Schlusswort nur noch „Danke“ sagen.

Danke an mein K-Team und die Unterstützung der Teams , denn während wir uns mit der Konzeption beschäftigt haben, haben die „den Laden am Laufen“ gehalten.

Ohne jeden Einzelnen wäre dies nicht möglich gewesen!

Ich danke dem Träger für die Möglichkeit diesen Prozess zu gestalten und auch dessen Unterstützung (Zeit, Finanzen, Frau Petra Wöhl-Beer, Deutschlehrerin, als Grammatik Checkerin – Danke 😊…) – dies ist nicht selbstverständlich.

Zu guter Letzt, Danke ich der externen Referentin, Petra Lahrkamp, für die tolle Begleitung, Strukturierung und das gern genommene „Pieken“.

Anhang: Beschwerdemanagement

Wer darf sich beschweren?	➢ Kinder ➢ Eltern ➢ alle Beteiligten
Auf welchem Wege?	➢ Nonverbal ➢ Mündlich ➢ Schriftlich ➢ Persönlich ➢ Über Dritte ○ auch anonym
An wen richte ich meine Beschwerde?	➢ Kinder: an alle ➢ Erwachsene: päd. Kräfte (alle- inkl. BAJ, PIA)
Wie wird die Beschwerde aufgenommen?	➢ Mündlich ➢ Schriftlich, wenn akuter Handlungsbedarf oder erhöhte Gefahr der Eskalation ➢ Die aufnehmende Person entscheidet (BP und PIA informieren eine Gruppenkolleg*in) wer informiert werden muss ○ Kollegen in der Gruppe ○ Einrichtungsleitung
Gruppenkolleg*in entscheidet	➢ ob Beschwerde im Gruppenteam bearbeitet werden soll ➢ ob Leitung informiert wird ➢ über die Form des Feedback ○ an den Beschwerdeführer und das Ausmaß der Erklärung zu Strukturen und Konzept
wenn Einrichtungsleitung informiert	➢ Entscheidung, ob Verbundleitung informiert wird ➢ Wird das Großteam einbezogen? ➢ Externer Berater eingebunden? ➢ Schriftl. Dokumentation
Wenn Verbundleitung informiert	➢ Entscheidung ob Träger informiert
Bearbeitung der Beschwerde	
Sofort erledigt	➢ Keine Rückmeldung
Beschwerde auf Gruppenebene	➢ Gruppenmitarbeiter*in
Über EL und VL	➢ Diese Personen
Feedback an alle	➢ Mündlich oder schriftlich (nicht über Dritte)
Reflexion	➢ Kurzfristige Überprüfung der Umsetzung im Team ➢ Langfristig im Team 1x im Jahr ○ Allgemeiner Überblick